

# „Servet IÖVA Genús”

(Gott schütze unser Geschlecht)

Zwei Renaissance-Epitaphien in der Evang. Pfarrkirche Sulzfeld

*Kurt R. Moser*

## Einleitung

In der evangelischen Pfarrkirche zu Sulzfeld sind 13 Adelsepitaphien aus der Zeit der Spätgotik (1502) bis zum Barock um 1770) erhalten: Zwölf Epitaphien der Familie Göler von Ravensburg und eines der Rosula von Seusslitz, geborene von Angelloch. Die Grabdenkmäler wurden aus der alten Kirche in den Neubau von 1885/86 übernommen.

Erstmals genannt und beschrieben wurden alle 13 Epitaphien von Adolf von Oechelhäuser im Jahr 1909.<sup>1</sup> Theodor Pfefferle übernahm 1969 in: Sulzfeld mit Ravensburg<sup>2</sup> die Erkenntnisse Oechelhäusers weitgehend, auch die Irrtümer. Der im Jahr 1979 erschienene Band „Die Göler von Ravensburg“<sup>3</sup> der Freiherren Ravan und Dieter Göler von Ravensburg war fast ausschließlich genealogischer Natur. Die Inschriften wurden zum größten Teil vernachlässigt. Im Jahr 1981 erschien dann die wissenschaftliche Arbeit von Anneliese Seeliger-Zeiss: Die Inschriften des Großkreises Karlsruhe.<sup>4</sup> Hier sind unter anderem die Epitaphien in der Sulzfelder Kirche bis zum Jahr 1650 ausführlich bearbeitet. Nach den gleichen Prinzipien wurden die Grabdenkmäler in der Sulzfelder Kirche nach 1650 in meiner Magisterarbeit<sup>5</sup> im Fach Kunstgeschichte wie bei Frau Seeliger-Zeiss untersucht.

Die Auswahl der beiden Epitaphien aus den Jahren 1655 (Göler von Ravensburg) und 1656 (von Seusslitz) war nicht willkürlich, vielmehr waren historische und kunsthistorische Gründe ausschlaggebend. Wenn es auch keine verwandtschaftliche Bindung zwischen den beiden Familien gab, so bestand doch eine enge Beziehung, wie aus der Inschrift von 1656 ersichtlich ist.

## Gott schütze unser Geschlecht

So oder so ähnlich dürften viele adlige Familien Gott um Beistand gebeten haben, denn es bestand immer die Gefahr, dass ein Geschlecht im Mannesstamm ausstarb. Zum einen, weil die Kindersterblichkeit sehr groß war, zum andern aber auch weil ein Lehensmann seinem Lehensherrn zum Kriegsdienst verpflichtet war. Zudem konnte das Ausbleiben männlicher Nachkommen zum Erlöschen eines Geschlechts führen. Im 15. Jahrhundert drohte der Stamm der Göler von Ravensburg zu erlöschen. Martin Göler von Ravensburg (1408 – 1465), Chorherr zu Speyer, hatte drei Brüder: Raban VI., Albrecht IV. und Hans III. Raban hatte keine männlichen Nachkommen, Albrecht und Hans – beide im Dienst des Pfalzgrafen – fielen in der Schlacht bei Bulgneville in Lothringen im Jahr 1431. Daraufhin verließ Martin 1433 als einziger noch lebender Göler von Ravensburg mit Dispens von Papst Eugen IV. (1431–1447) den geistlichen Stand und heiratete 1434 Anna von Hirschberg.<sup>6</sup> Aus ihrer Ehe gingen vier Söhne hervor. Die Sorge um den Fortbestand der Familie lebte aber über die Jahrhunderte hin weiter. Anders als im 15. Jahrhundert war jedoch die Kindersterblichkeit der Anlass, Gott um Beistand zu bitten. Auf dem Epitaph des Engelhard I. Göler von Ravensburg aus dem Jahr 1655 sind zu



Abb. 1:  
 Sulzfeld, ev. Kirche, Epitaph des  
 Engelhard I.  
 Göler von Ra-  
 vensburg, 1655.

Füßen der Familie des Engelhard auch drei Wickelkinder abgebildet. Sie zeigen früh verstorbene Kinder an. Die Bitte um den Schutz Gottes blieb vergeblich. Schon zwei Generationen später war der Bernhard II.- Seitenstamm erloschen. In der Folgezeit konnte die Familie der Göler von Ravensburg ihre Sorge um den Fortbestand vergessen. Albrecht VI. Göler von Ravensburg (um 1480– 1542) und seine Ehefrau Dorothea, geborene von Liebenstein, die Begründer der Gölerschen Hauptlinie, hatten sieben Söhne. Zwei ihrer Söhne begründeten den Bernhard II.-Seitenstamm und den Hans III.-Seitenstamm. Der erstere erlosch, der Hans III.-Seitenstamm blieb von diesem Schicksal verschont.<sup>7</sup> Ganz anders war die Situation bei dem Geschlecht der Herren von Angelloch. Rosula von Angelloch, verheiratete Pistoris von Seusslitz, war die Tochter des Burkhard von Angelloch und der Agnes, geborene Steinhäuser von Neidenfels. Ihr Bruder, Johann Burkhard von Angelloch, verstarb kinderlos im Jahr 1613. Er war der letzte im Mannesstamm der von Angelloch.

## Epitaph des Engelhard I. Göler von Ravensburg (Abb. 1)

Das Epitaph des 1654 in Straßburg verstorbenen Engelhard I. Göler von Ravensburg<sup>8</sup> und seiner 1641 verstorbenen Ehefrau Anna Maria, geborene von Mentzingen, wurde nach dem Tod des Vaters von den drei Söhnen im Jahr 1655 gestiftet.<sup>9</sup> Aus der alten Kirche wurde es in den Neubau von 1885/86 übernommen und an der Südwand des Altarraums wieder angebracht.

Großes, dreiteiliges Epitaph aus hellgrauem Sandstein in Form einer *Aedikula*. Im Giebelfeld sind zwei Vollwappen auf einer Kartusche mit Ohrmuschelwerk angebracht, unterstützt von einem dreiteiligen, verköpften und reich profilierten Blendgebälk aus Architrav, Fries (Inschrift B) und Gesims (Inschrift A auf einer Kartusche mit Rollwerk). Das Mittelfeld wird seitlich begrenzt von korinthischen Pilastern auf attischer Basis, die das Blendgebälk tragen. Auf den Pilastern die Ahnenproben auf Kartuschen mit Beischriften. Das Mittelfeld ist in drei verschieden große, horizontale Zonen gegliedert. Zuerst halten drei Engel ein Spruchband mit der Inschrift C 1. Dann ein weiteres Spruchband mit der Inschrift C 2 und schließlich die Familie des Engelhard I. vor einem geschlossenen Vorhang. Links vier Männer in Harnischen kniend, rechts zwei kniende Frauen im Kostüm ihrer Zeit. Zu Füßen der Frauen zwei Wickelkinder, zu Füßen der Männer eines. Über beiden Gruppen je ein Spruchband mit der Inschrift C 3. Das Mittelfeld wird vom Sockel durch ein weit vorkragendes Gesims geschieden. Auf dem Gesims, zur Rechten und Linken des Mittelfeldes, je ein vollplastischer Engel.<sup>10</sup> Auf dem Sockel die Inschriften D 1 - D 4, gerahmt mit Engelsfiguren, Frauenköpfen und Knorpelwerk. Zuerst ein Engelskopf vor ausgebreiteten Flügeln.

Der Erhaltungszustand ist sehr gut. Lediglich geringe Beschädigungen sind im Sockelfeld zu erkennen. An allen Inschriften sind Reste einer goldfarbenen Ausmalung der Buchstaben erhalten. Die Inschriften A und B stehen auf schwarzem Grund. In Inschrift D ist ein Chronogramm (1654) zu lesen.

Höhe: 317 cm, Breite: 185 cm.

- A Inschriften-Fraktur, humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts, Buchstaben: 1,2 cm.
- B Inschriften-Fraktur, humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts, Buchstaben: 1,2 - 3,2 cm.
- C 1 Humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts, Eigenname in Kapitalis (E bastardisiert). Buchstaben: 2,4 - 3,2 cm.
- C 2 Humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts, Eigennamen in Kapitalis (A, E und M bastardisieren). Buchstaben: 1,6 - 2,2 cm.
- C 3 Inschriften-Fraktur, Buchstaben: 1,2 cm.
- D 1 Humanistische Minuskel, Eigennamen in Kapitalis (E bastardisiert; daneben auch kapitales E). Buchstaben: 2,0 - 2,4 cm.
- D 2 Humanistische Kapitalis (E bastardisiert; daneben auch kapitales E). Buchstaben: 1,6 - 2,8 cm.
- D 3 Humanistische Kapitalis mit Ductus nach rechts (E und M bastardisieren). Buchstaben: 1,6 - 2,4 cm.
- D 4 Humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts (A, E und M bastardisieren). Buchstaben: 0,9 cm.

- A Unser Leben wehret 70 Jahr, wans hoch kompt /  
seinds 80 Jahr, vnd wans köstlich geweßen ist, /  
so ists mühe vnd arbeit gweßen. Psalm 90.<sup>11</sup> /
- B Schlecht vnd Recht. daß behüete mich psal (m) Z5<sup>12</sup>
- C 1 Gloria in Excelsis DEO. /
- C 2 Septern ex MENTSINGA, sunt GÖLER, tres at in Orbe /  
In Vivis natj. Servet IÖVA Genús - . /
- C 3 Frideric / Engelhard / Geörg Bernhard //  
Anna Maria / Jacobi / Maria /
- D 1 ψ<sup>13</sup>  
Hæc monumenta Viri, prisco des stemmate GÖLER /  
Nobilis, aequæ, ferunt, tempora, facta, fidem -. /  
Consilium, Vires, animum: quám Cognitus, orbis /  
Imperio, Chanaan, Principibusq(ue), CALEB, Ios.  
14. ii<sup>14</sup> / \* \* \* /
- D 2 AD. COSTAÆ. ANTRA. TENET. POST. ARGENTINA. REPOSTA /  
OSSA. SENES. ANIMAS. PATRIA. PARTA POLI. /  
\* \* \* /
- D 3 GÖRG BERNHARD. ENGLHARD. FREDERIC. TRES MASCULA.  
PROLES /  
DE. GÖLER. MATRI. IVSTA. PATRIQ(VE) DICANT. /
- D 4 Ex pia Observantia M(agistri) Davidis Dörner  
Sebus A(nno) 16.55. /

Ehre sei Gott in der Höhe. /

Sieben Nachkommen mit Namen Göler wurden von der Mentzinger Mutter  
geboren, von denen aber nur drei auf Erden wandeln. Möge Gott unser Ge-  
schlecht in den Lebenden bewahren. /

Dieses Grabmal rühmt die Taten, den Glauben, den Ratschluss, die Kraft und  
den Geist eines Mannes aus dem alten Geschlecht der Göler, der bekannt war  
wie Kanaan unter den Reichen der Welt und der unter den Fürsten bekannt  
war wie Caleb. /

Zum Lohn wird meine Seele im Himmel weilen, nachdem meine Gebeine in  
der Straßburger Gruft beigesetzt wurden. /

Die drei männlichen Nachkommen der Göler widmen diesen Stein der Mutter  
und dem Vater. /

In frommer Ehrerbietung Magister David Dörner.

Versmaß: Hexameter

Wappen: Göler von Ravensburg, von Mentzingen

Wappen mit Beischriften:

Göler /	Mentzingen /
Hirschhorn /	Neijpberg /
Liebenstein /	Rossaw /
Göler /	Jahrsdorff /

Engelhard I. Göler von Ravensburg, geboren am 22. Juni 1570 und gestorben am 17. März 1654, war der jüngste Sohn des Bernhard II. Göler von Ravensburg und der Maria, geborene von Hirschhorn, den Begründern des Bernhard II.-Seitenstamms. Engelhard I. war von 1604 – 1614 markgräfllich badischer Geheimer Rat und Obervogt zu Durlach und Pforzheim.

Dort bewohnte er das Haus am Schloßberg 12 (frühere Hofschmiede), das ihm Markgraf Friedrich V. von Baden im Jahr 1625 in Anbetracht seiner Verdienste geschenkt hatte.<sup>15</sup> Im Jahr 1633 war Engelhard I. Mitglied im „Consilium formatum“ der protestantischen Stände<sup>16</sup>, der nach dem Tod des schwedischen Königs Gustav Adolf zusammen mit Oxenstierna<sup>17</sup> die gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu leiten hatte. Aus seiner Ehe mit Maria von Mentzingen gingen sieben Kinder hervor, von denen vier in jungen Jahren verstarben. Es verblieben drei Söhne: Georg Bernhard<sup>18</sup>, Engelhard II. (1606 – 1646) und Friedrich II. (1610 – 1665). Letzterer war der Vater von Friedrich Jakob Göler von Ravensburg, dem letzten männlichen Sproß des Bernhard II.-Seitenstamms. Georg Bernhard und Engelhard II. hatten keine männlichen Nachkommen. Engelhard I. erbaute 1609 in Sulzfeld – im Bereich des „Mittleren oder Pforzheimer Schlosses“<sup>19</sup> – ein Gebäude, das im Jahr 1807 wieder abgetragen wurde. Treppenturm und Portal blieben erhalten.

Das Epitaph nennt in Inschrift D 4 den Verfasser der Inschrift: Magister David Dörner, von 1650 – 1695 Pfarrer in Kieselbronn.<sup>20</sup>

Auf den Leonberger Steinbildhauer Jeremias Schwarz folgte ab dem Jahr 1621 eine Werkstatt „Leonberg II“.<sup>21</sup> In dieser Werkstatt wurde ein neuer Typus von Grabplatten entwickelt.<sup>22</sup> Ihr wesentliches Merkmal: die wappenhaltenden Engelsfiguren über der Inschrift. Neben den in den Angaben zum Sulzfelder Epitaph von 1656 angeführten Grabplatten – hier sind die beiden Engel unbedeckt – ist auch noch eine ganze Reihe von Grabplatten in und um Leonberg erhalten, auf denen bekleidete Engel die Wappen halten:

1. Grabplatte für Ursula Sibilla von Janowitz, geborene von Hallweyl (1657), an der Ostwand des südlichen Seitenschiffs (innen) der Evangelischen Stadtkirche in Leonberg (Abb. 2).
2. Grabplatte für Conrad Varnbüler von und zu Hemmingen († 1658), (Abb. 3) und
3. Grabplatte für Johann Axelius Varnbüler von und zu Hemmingen († 1660), beide an der Südwand des Chors (innen) der Evangelischen Pfarrkirche St. Laurentius in Hemmingen. (Abb. 4).
4. Grabplatte für Bernhard Schaffalitzky von Muckadell (gestorben in Paris 1641, 1661 überführt nach Brackenheim und hier beigesetzt)<sup>23</sup> an der Innenwand des Seitenschiffs im Süden, (Abb. 5) und
5. Grabplatte für Margaretha Elisabetha Schaffalitzky von Muckadell auf Freudental, geborene von Witzleben († 1661), an der Innenwand des südlichen Seitenschiffs, beide in der Johanniskirche in Brackenheim (Abb. 6).
6. Grabplatte für Eberhard Heinrich von Eltershoffen († 1665) an der Südwand des Chors der Evangelischen Kirche St. Georg in Kleinbottwar, Stadt Steinheim an der Murr (Abb. 7).
7. Grabplatte für Christian Leierer († 1666) an der Nordwand (innen) der St.-Anna-Kirche in Beilstein (Abb. 8)
8. Grabplatte für Soph. Potentia Buw von Wall, geborene von Sperwerseck († 16??), an der Nordwand (innen) des Schiffs der St.-Georgskirche in Bad Teinach-Zavelstein (Abb. 9) und



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



*Abb. 8*



*Abb. 9*



*Abb. 10*



*Abb. 11*



*Abb. 12*

9. Grabplatte auf dem Gelände der Evangelischen Kirche in Freudental. Die Inschrift ist nicht erhalten. Das Wappen auf der linken Seite ist das der Schaffalitzky von Muckadell auf Freudental (Abb. 10).

Körperhaltung und Gewand der beiden vollplastischen Engelsfiguren des Sulzfelder Epitaphs sind denen auf den oben genannten Grabplatten sehr ähnlich.

Auch das Mittelfeld des Sulzfelder Epitaphs zeigt eindeutige Übereinstimmungen mit Grabdenkmälern aus der Leonberger Stadtkirche: Die Verstorbenen sind vor einem geschlossenen Vorhang dargestellt.

1. Epitaph für Johann Klein († 1650) und dessen Ehefrau Margaretha, geborene Haijd († 1646), an der Südwand der Evangelischen Stadtkirche in Leonberg (Abb. 11).

2. Epitaph für Jakob Dreher († 1583) und dessen Gemahlin, in der Vorhalle im Westen (Abb. 12) und

3. Epitaph für Jakob Korn († 1610) und Anna Wieland († 1618), an der Ostwand (innen) des nördlichen Seitenschiffs. (Abb. 13)

Die beiden letztgenannten Epitaphien stammen nachweislich aus der Werkstatt des Jeremias Schwarz.<sup>24</sup> Das „Vorhang-Motiv“ wurde von Jeremias Schwarz übernommen und fand in der Werkstatt „Leonberg II“ weitere Verbreitung.

Alle diese Ausführungen lassen den Schluss zu, dass das Epitaph für Engelhard I. Göler von Ravensburg in der Sulzfelder Kirche in der Werkstatt „Leonberg II“ angefertigt wurde.

## Epitaph für Rosula von Seusslitz

Das Epitaph für Rosula von Seusslitz wurde aus der alten Kirche in den Neubau von 1885/86 übernommen und war an der Nordwand der Sakristei, hinter dem Treppenaufgang zur Kanzel, angebracht (Abb. 14). Im Dezember 1997 wurde es aus der Sakristei entfernt und an der Westwand des Kirchenschiffs wieder angebracht. Es ist ein großes, dreiteiliges Epitaph aus hellgrauem Sandstein in Form einer Aedikula. Im Giebelfeld ein Vollwappen mit Inschrift (A) auf einer kreisrunden Scheibe, gerahmt mit Ohrmuschelwerk. Über der Scheibe ein Engelskopf vor ausgebreiteten Flügeln. Zwei unbekleidete Engel halten das Wappen. Das Mittelfeld ist umrahmt von Pilastern auf Postamenten (beide mit Beschlagwerk) und einem dreiteiligen, verkröpften, reich profilierten Blendgebälk (Architrav, Fries und Gesims) und ist um seitlich ausladende Rahmenflächen erweitert. Die Inschrift B auf einer Kartusche mit Knorpel- und Rollwerk nimmt die volle Höhe des Blendgebälks ein. Das Relief im Mittelfeld zeigt die Verstorbene vor einem geschlossenen Vorhang im Kostüm ihrer Zeit als Adorantin vor einem Kruzifix (Inschrift C am oberen Ende des vertikalen Balkens) mit Totenschädel (Hinweis auf Golgatha oder „memento mori“). Im Hintergrund Wolken. Ein verkröpftes, ornamentiertes Gesims trennt das Mittelfeld von der Sockelzone. Zwei Konsolen, mit Frauenköpfen geschmückt, tragen das Gesims. Das Inschriftenfeld D ist halbkreisförmig nach oben geöffnet und von Rollwerk umgeben. Ein Engelskopf vor ausgebreiteten Flügeln bildet den unteren Abschluss.

Der Erhaltungszustand ist sehr gut. Lediglich die beiden Engel im Giebelfeld sind stark beschädigt. Überall sind Reste einer früheren Ausmalung der Inschriften erhalten. Inschrift A steht auf schwarzem Grund (Reste). Inschrift D trägt ein Chronogramm: 1656.

Höhe: 233 cm, Breite: 142 cm.



*Abb. 13*



*Abb. 14*

- A Inschriften-Fraktur, humanistische Minuskel.  
Buchstaben: 1,2 und 1,6 cm.
- B Inschriften-Fraktur. Buchstaben: 1,4 cm.
- C Kapitalis mit Ductus nach rechts. Buchstaben: 2,0 cm.
- D 1 Humanistische Kapitalis mit Ductus nach rechts (E und M bastardisieren).  
Buchstaben: 1,4 – 2,2 cm.
- D 2 Humanistische Kapitalis mit Ductus nach rechts (E und M bastardisieren, daneben auch kapitales E).  
Buchstaben: 1,4 – 2,2 cm.
- D 3 Humanistische Minuskel mit Ductus nach rechts, Eigenname in humanistischer Kapitalis (E und V bastardisieren). Buchstaben: 1,4 und 2,2 cm.
- D 4 Humanistische Kapitalis, humanistische Minuskel.  
Buchstaben 1,0 cm.

A Der Herr Lebet und Gelobet seij mein Hort.  
Psalm 18 V. 47 /

B Gal(ater) 2. Cap(itel)<sup>25</sup>  
Ich Lebe, aber nún nicht ich. /  
Sondern Christús Lebet in mir. /

C I(esus) N(azarenus) R(ex) I(udaeorum)

D 1 HIC ROSVLA. Á. SEVSLITS. PISTORIA. FILIA. AB ANGLOCH /  
FATA: RAVEN. CVRAM. RESPICIO. HOSPITIO. 1630 /

D 2 MONTE. ANIMAM CHRISTO TEMPLUM. TEMPLOQ(VE). RECON-  
DO /  
LEGITIMO. TANDEM. SANGUINE. DICO. VALE. /

D 3 Ad haeres. Esto senex GÖLER: Vice Patris, Proximús  
haeres / Praedia trado tibj. praemia Vita! mihi. /

D 4 F(ecit) M(agister) D(avidus) D(örner) 1656  
K(alendas) i. Maij. /

Hier ruht Rosula Pistoris von Seusslitz, eine Tochter aus dem Geschlecht derer von Angelloch. /

Ich danke dem Raven für seine Aufnahme und Fürsorge. /

Jetzt da ich tot bin, gebe ich meine Seele an Christus zurück. /

Ich, die ich von rechtem Geblüt bin, sage nun lebewohl. /

An den Erben: Sei du, alter Göler, der du wie ein Vater warst, mein Erbe. /

Dir übergebe ich meine Güter. Mein Lohn wird das ewige Leben sein. /

Verfaßt von Magister David Dörner. /

Versmaß: Hexameter.

Datum: 1. Mai 1656.

Wappen: von Angelloch.

Unter den dreizehn Epitaphien in der Sulzfelder Kirche nimmt das Rosula-Epitaph eine Sonderstellung ein. Wer war diese Rosula von Seusslitz und warum findet sich ihr Grabdenkmal in dieser Kirche? Oechelhäuser, Pfefferle und Göler von Ravensburg sahen in der Rosula eine Nonne. Ihre Behauptung stützte sich auf die Kleidung der Verstorbenen. Rosula ist aber wie Anna Maria Göler von Ravensburg im Epitaph von 1655 im Gewand ihrer Zeit dargestellt. Eine Erklärung, warum das

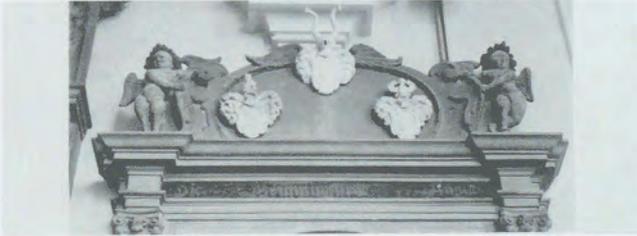
Epitaph in der Sulzfelder Kirche angebracht wurde und welche Beziehung zwischen Rosula und der Familie der Göler von Ravensburg bestand, konnten alle drei nicht geben. Rosula von Angelloch, verheiratete Pistoris von Seusslitz, war die Tochter des Burkhard von Angelloch und der Agnes, geborene Steinhäuser von Neidenfels. Ihr Bruder, Johann Burkhard von Angelloch, verstarb kinderlos im Jahr 1613. Er war der letzte im Mannesstamm der von Angelloch. Rosula beerbte ihren Bruder. Ihr Ehemann, Jakob Pistoris<sup>26</sup> von Seusslitz<sup>27</sup>, stammte aus sächsischem Beamtenadel.<sup>28</sup> Er war Assessor am Reichskammergericht zu Speyer, dann markgräfllich badischer Geheimer Rat und Obervogt zu Durlach mit Wohnsitz in Pforzheim. Von daher kannten sich die beiden Familien. In den Wirren des 30-jährigen Krieges gewährte Engelhard I. der Witwe Rosula Pistoris von Seusslitz Zuflucht und Schutz. Aus Dankbarkeit setzte Rosula Engelhard I. als ihren Erben ein.<sup>29</sup>

Das Epitaph von 1656 wurde in der Werkstatt „Leonberg II“<sup>30</sup> hergestellt, wie ein direkter Vergleich mit Grabplatten und Epitaphien zeigt, die bereits dieser Werkstatt zugeschrieben wurden. Das Giebelfeldmotiv – zwei unbedeckte, stehende (Stand- und Spielbein) Engelsfiguren links und rechts einer von ihnen gehaltenen Scheibe mit Wappen – wurde in dieser Leonberger Werkstatt entwickelt und ist als Vollplastik (Nr. 2), als Flach- und z. T. auch als Hochrelief (Nr. 1, 9 und 10) auf vielen noch erhaltenen Grabplatten und Epitaphien in Kirchen der näheren und weiteren Umgebung von Leonberg zu sehen:

1. Grabmal des Johann Georg Zwick († 1626) an der Südseite des Chors (außen) der Pfarrkirche St. Nikolaus und Martin in Eberdingen<sup>31</sup>. (Abb. 15)
2. Epitaph für Carl Dietrich von Gemmingen zu Steinegg († 1629) an der Nordseite des Chors (innen) der Katholischen Pfarrkirche St. Urban und Vitus in Neuhausen (Abb. 16)
3. Grabplatte für Anna Katharina Megenzer von Felldorf, geborene von Plieningen († 1647) und ihren Sohn Hans Conrad († 1646), (3, 4 und 5 in einer Kirche)<sup>32</sup> (Abb. 17)
4. Grabplatte aus dem Jahr um 1650 für Christoph von Plieningen († 1599)<sup>33</sup> (Abb. 18) und
5. Grabplatte für Johann Caspar Megenzer († 1656)<sup>34</sup> (Abb. 19) an der Südseite des Chors (innen) der Pfarrkirche St. Georg in Kleinbottwar, Stadt Steinheim an der Murr.
6. Grabplatte für Joh. Conrad Varnbüler von und zu Hemmingen und dessen Gemahlin (1655). (Abb. 20) und
7. Epitaph für Joh. Conrad Varnbüler von und zu Hemmingen o. J. (Inscription in lateinischer Sprache, humanistische Minuskel), beide an der Nordwand des Chors (innen) der Pfarrkirche St. Laurentius in Hemmingen (Abb. 21)
8. Grabplatte für Margaretha Elisabetha Schaffalitzky von Muckadell († 1646 in Straßburg, 1661 nach Brackenheim überführt und hier beigesetzt)<sup>35</sup> an der Nordseite des Chors (innen) der Johanniskirche in Brackenheim (Abb. 22)
9. Epitaph für Johann Klein († 1650) und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Haijdt († 1646) (Abb. 23) und
10. Das Epitaph für Samuel Schmid († 1653), beide an der Südwand der Stadtkirche in Leonberg. (Abb. 24)



*Abb. 15*



*Abb. 16*



*Abb. 17*



*Abb. 18*



*Abb. 19*



*Abb. 20*



*Abb. 21*



*Abb. 22*

Mehr als 50 Jahre nach der Blüte dieses neuen Typus von Grabplatten, die nach 1650 weite Verbreitung fanden<sup>36</sup>, wurde dieses Motiv im Giebelfeld des dreiteiligen, bemalten Holzepitaphs für M. Jo. Mich. Bonhöffer († 1716) in der Michaelskirche in Schwäbisch Hall rezipiert. (Abb. 25)

Das Mittelfeld des Sulzfelder Epitaphs zeigt eindeutige Übereinstimmungen mit Epitaph Nr. 9 in Leonberg. Beide Male sind die Verstorbenen vor einem geschlossenen Vorhang als Adoranten vor einem hoch aufragenden Kruzifix dargestellt. Lententuch und anatomische Merkmale des Gekreuzigten sind völlig identisch. Zwei weitere Epitaphien an der Leonberger Stadtkirche zeigen die Verstorbenen vor einem geschlossenen Vorhang:

1. Epitaph für Jakob Dreher († 1583) und dessen Gemahlin in der Vorhalle im Westen (Abb. 26) und
2. Epitaph für Jakob Korn († 1610) und Anna Wieland († 1618) an der Ostwand des nördlichen Seitenschiffs (innen). Beide aus der Werkstatt des Jeremias Schwarz.<sup>37</sup> (Abb. 27).

Auch das Beschlagwerk auf den Pilastern des Sulzfelder Epitaphs ist dem auf den beiden Pilastern des Epitaphs Nr. 9 sehr ähnlich.

Ebenso wie in Sulzfeld erweitern geflügelte Engelsköpfe (Abb. 28) als Rahmenflächen das Mittelfeld des Leonberger Epitaphs von 1650 (Nr. 9). Stilistisch am nächsten aber stehen die Sulzfelder Rahmenflächen den zwei Engelsfiguren rechts und links einer Rollwerktafel auf den beiden Hemminger Epitaphien Nr. 6 und 7. (Abb. 29).

Größte Übereinstimmungen mit dem Rosula-Epitaph zeigt das Mittelfeld des Epitaphs für Elisabeth Buck († 1666 ?), Ehefrau des Pfarrers Johann Buck, an der Ostwand des Schiffs der Evangelischen Kirche in Freudenstein, Stadt Knittlingen. Adorantin, Kruzifix mit Titulus, Schädel und Gebeine sind nahezu identisch. Das Beschlagwerk auf den Rahmenpilastern ist auf beiden Epitaphien das gleiche. (Abb. 30).

Den untersten Abschluss bildet im Leonberger Epitaph Nr. 9 wie auch im Sulzfelder Epitaph der Rosula von Seusslitz ein Engelskopf mit weit gefächerten Flügeln. Auch hier augenfällige Übereinstimmung.

## Schluss

Von den 13 in der Sulzfelder Pfarrkirche erhaltenen Epitaphien sind sechs kunsthistorisch von Bedeutung. Aus der Zeit der Spätgotik die beiden Grabdenkmäler aus der „Heidelberger Werkstatt der Kniegrabsteine“ an der Nord- bzw. Südseite des Glockenturms: Die Epitaphien für Albrecht Göler von Ravensburg (1503)<sup>38</sup> und Helena Göler von Ravensburg, geborene von Venningen (1503)<sup>39</sup>. Dann die beiden manieristischen Denkmäler für David<sup>40</sup> und Johann Friedrich Göler von Ravensburg<sup>41</sup> (beide nach 1628) an der Ostwand des Kirchenschiffs unter der nördlichen und südlichen Empore. Die Zuweisung an eine bestimmte Werkstatt ist schwierig. In Betracht kommt der unbekannte Meister des Epitaphs für die beiden Markgrafenbrüder Ernst Friedrich und Jakob im Chor der Pforzheimer Stiftskirche.<sup>42</sup> Schließlich die zwei Grabdenkmäler aus der Barockzeit an der Ostwand des Glockenturms: Das des Ludwig Friedrich Göler von Ravensburg und das des Johann Friedrich Göler von Ravensburg (beide um 1770) aus der Werkstatt des Joachim Günther, Hofbildhauer in Bruchsa.<sup>43</sup>



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25

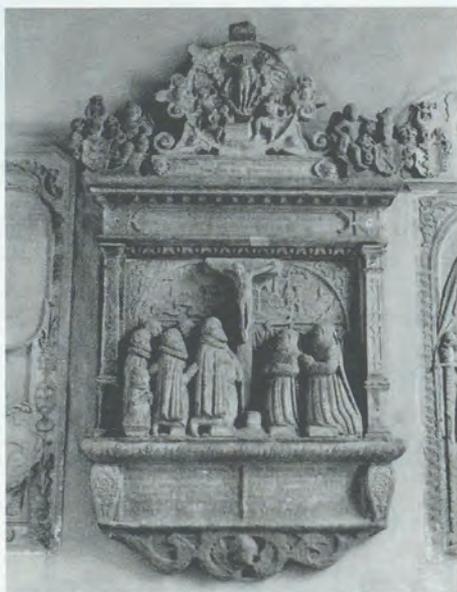


Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28

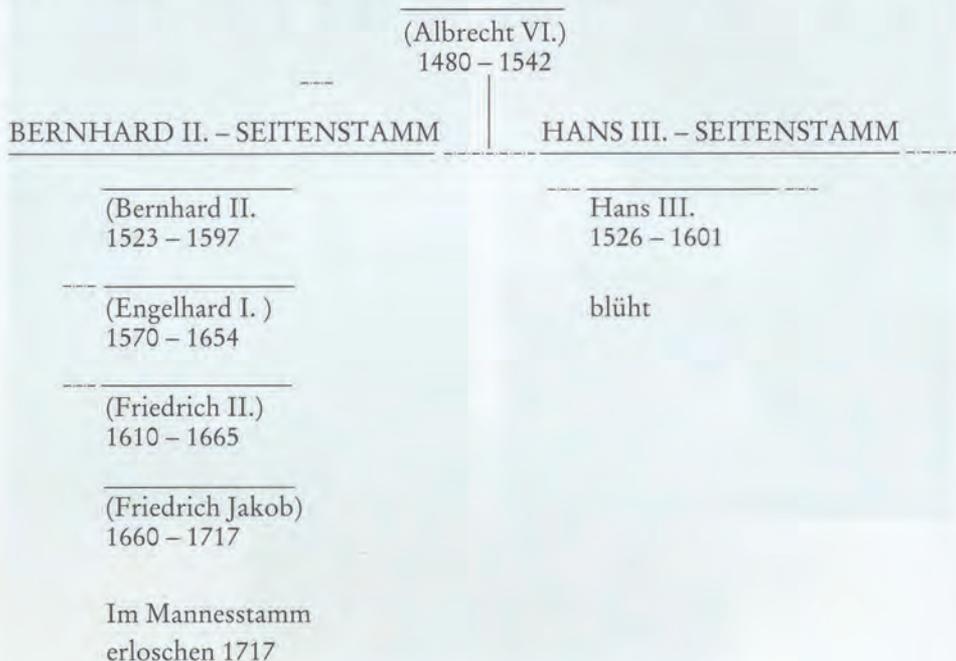


Abb. 29



Abb. 30

Die beiden Epitaphien von 1655 und 1656 aus der „Werkstatt Leonberg II“ erreichen nicht dasselbe hohe Niveau wie den Skulpturenschmuck und die Schriftbildung angeht. Die Epitaphien aus dieser Werkstatt wurden für Angehörige des Niederadels, zu dem auch die Göler von Ravensburg zählen, angefertigt.<sup>44</sup> Unter ortsgeschichtlicher Betrachtung sind sie aber nicht weniger bedeutsam.



Ausschnitt aus dem Stammbaum der Göler von Ravensburg: Der Bernhard II.- und der Hans III.-Seitenstamm.

Aus Göler von Ravensburg, Ravan -Dieter: Die Göler von Ravensburg, Entstehung und Entwicklung eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft, Sinsheim 1979, Stammtafel I.

#### Anmerkungen

- 1 Oechelhäuser, Adolf von (Bearb.): Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Achter Band, Kreis Heidelberg, Erste Abteilung, Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch, Tübingen 1909, S. 195 – 198.
- 2 Pfefferle, Theodor: Sulzfeld mit Ravensburg, Eine Orts- und Adelsgeschichte, 1060 – 1960, Nach Quellen erstellt, Heidelberg 1969, S. 10 – 13.
- 3 Göler von Ravensburg, Ravan / Dieter: Die Göler von Ravensburg, Entstehung und Entwicklung eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft, Sinsheim 1979, S. 59 – 80.
- 4 Seeliger-Zeiss, Anneliese (Bearb.): Die Deutschen Inschriften, 20. Band, Heidelberger Reihe 7. Band, Die Inschriften des Großkreises Karlsruhe, München 1981.
- 5 Moser, Kurt R. : Die Epitaphien in der Evangelischen Pfarrkirche zu Sulzfeld, Universität Heidelberg, Kunsthistorisches Institut 1999.
- 6 Pfefferle (wie Anm. 2), S. 35 nennt Anna von Hirschhorn als Ehefrau Martins. Göler von Ravensburg (wie Anm. 3), S. 51 und Gaßner, Klaus: So ist das creutz das recht panier. Die Anfänge der Reformation im Kraichgau, Ubstadt-Weiher 1994, S. 29.

- 7 Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 224 und Göler von Ravensburg (wie Anm. 3), S. 66.
- 8 Das Epitaph ist aufgeführt bei Wickenburg, Joh. Franz von: Thesaurus Palatinus continens insigniores inscriptiones et praecipua monumenta sepulchralia ... , II 1750 , fol. 164, Oechelhäuser (wie Anm. 1) und Pfefferle (wie Anm. 2) bezeichnen das Epitaph irrtümlich als das der Geschwister des David Göler von Ravensburg.
- 9 Pfefferle (wie Anm. 2) nennt das Jahr 1635.
- 10 Die beiden Figuren stehen nicht an ihrem ursprünglichen Standort. Eine Abbildung bei Pfefferle (wie Anm. 2), S. 12 zeigt sie noch an ihrem richtigen Platz: Rechts und links des Allianzwappens im Giebelfeld. Die Abbildung ist seitenverkehrt.
- 11 Psalm 90, Vers 10.
- 12 Psalm 25, Vers 21.
- 13 „sch“ im hebräischen Alphabet.
- 14 Josua 14, Vers 13 und 14.
- 15 Göler von Ravensburg (wie Anm. 3), S. 72.
- 16 Cast, Fr.: Süddeutscher Adelsheros, Zweite Section, Erster Band, enthaltend die Geschichte und Genealogie des Adels im Großherzogthum Baden, Stuttgart 1845, S. 95.
- 17 Oxenstierna, Axel Graf (1583 – 1654): Seit 1612 Kanzler Gustav Adolfs. Leitete nach dessen Tod (1632) die Politik Schwedens.
- 18 Georg Bernhard Göler von Ravensburg ist im Stammbaum bei Göler von Ravensburg (wie Anm. 3), Stammtafel I, nicht angegeben.
- 19 Hierzu Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 351, S. 176 f.
- 20 Göler von Ravensburg (wie Anm. 3), S. 39, 46 und 72.
- 21 Zur Werkstatt „Leonberg II“ siehe Seeliger-Zeiss, Anneliese / Schäfer, Hans Ulrich: Die Inschriften des Landkreises Ludwigsburg, Wiesbaden 1986, S. XXXIX.
- 22 Siehe hierzu auch die Angaben zum Epitaph von 1656.
- 23 Schahl, Adolf: Die Johanniskirche in Brackenheim, Zeitschrift des Zabergäüvereins, Heft 1/2, Jahrgang 1981, S. 36.
- 24 Zum Werk des Jeremias Schwarz nach 1583 siehe Seeliger-Zeiss / Schäfer (wie Anm. 21), S. XXXIX und Fleischhauer, Werner: Renaissance im Herzogtum Württemberg, Stuttgart o. J., S. 148.
- 25 Galater 2, Vers 20.
- 26 Latinisiert: Müller.
- 27 Seusslitz an der Elbe, 12 km süd östlich von Riesa, im Bezirk Dresden.
- 28 Simon Pistoris, der Großvater Jakobs, war Professor in Leipzig und Kanzler am sächsischen Hof. Im Jahr 1521 wurde er mit dem Prädikat „von Seusslitz“ geadelt.
- 29 Göler, Ravan Freiherr von: Die Göler von Ravensburg, I. Band, Ursprung und Stammfolge, o. O., o. J., S. 74.
- 30 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21).
- 31 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21), S. 300 f., Nr. 628.
- 32 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21), S. 415, Nr. 673.
- 33 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21), S. 418 f., Nr. 679.
- 34 Wie Anm. 32.
- 35 Schahl (wie Anm. 23), S. 37.
- 36 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21), S. 415.
- 37 Seeliger-Zeiss Schäfer (wie Anm. 21), S. XXXIX und Fleischhauer (wie Anm. 24), S. 148.
- 38 Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 133.
- 39 Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 132.
- 40 Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 398.
- 41 Seeliger-Zeiss (wie Anm. 4), Nr. 399.
- 42 Moser (wie Anm. 5), S. 82 .
- 43 Moser (wie Anm. 5), S. 60 - 66.
- 44 Wie Anm. 42.